

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 2: **Dorf und Stadt**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder in freien Unterhaltungsabenden übernehmen. Einheimische Künstler sind am Werk, einfache Bühnendekorationen und Entwürfe für Kostüme zu schaffen. Sie werden mit dem Spielleiter die Inszenierung der einzelnen Stücke besorgen und überwachen.

H. R.

Ein Nachruf. Am 5. Februar dieses Jahres erlitt die Sektion Bern einen schweren Verlust, indem unserm treuen Mitarbeiter A. Rollier, 1. Schreiber der Sektion Bern und Obmann des Untergruppen-Ausschusses, seine Gattin durch den Tod entrissen wurde. Wer es miterlebt hat, wie diese Frau die schwere Arbeitslast der Ausstellungsarbeiten ihrem Gatten tragen half und mit ihm arbeitete, wird diese im Verborgenen wirkende Freundin unserer Sache in freundlichem Andenken bewahren und den Schmerz des Verlassenen teilen.

Die Sektion Bern.

Pachtjagd im Kanton Bern. An einer Versammlung, die der Verein zur Einführung der Pachtjagd in Bern veranstaltete, war auch der *Heimatschutz* und Naturschutz vertreten. Im Interesse der Erhaltung des Wildstandes wurde beschlossen, für das neue Jagdgesetz energische Propaganda zu machen.

Rheinquai in Basel. Als der „Heimatschutz“ vor drei Jahren (Februar 1911) auf die Gefahr aufmerksam machte, welche der Münsterseite des Rheins durch das Projekt eines Quais droht, wurde er vom Basler Bauvorsteher scharf abgekanzelt. Es sei jetzt kein Geld da, einen solchen Quai zu bauen, hiess es, also bestehe keine Gefahr... In öffentlicher Diskussion wurde später doch zugegeben, die *Möglichkeit*, einen Quai zu bauen, habe man sich *vorbehalten*. Zu der Frage äussert sich Architekt R. Grüniger im neuesten Band des Basler Jahrbuches in folgenden Worten: „Leider konnten sich die Behörden bis jetzt nicht dazu entschliessen, von der Durchführung des Quais (des linksrheinischen, zwischen Wettstein- und mittlerer Rheinbrücke) endgültig abzusehen, so dass also dem unvergleichlich stolzen Stadtbild immer noch Gefahr droht, denn die Ausführung einer öden Strasse am Fusse der Pfalz, unter den Mauern des Kreuzgangs und des Bischofshofs, an Stelle der monumentalen Gartenterrassen des Ramsteiner- und Hohen-Firstenhofes würde die gänzliche Zerstörung des herrlichen Anblicks unserer Vaterstadt bedeuten.“ Dazu bemerkt Dr. Frog in der „Neuen Zürcher-Zeitung“: „Hoffentlich wird Basel, in der Zeit des wachsenden Heimatschutzes, diese Barbarei doch noch definitiv erspart bleiben. Man müsste wahrlich in Basel von allen guten Geistern verlassen sein, wenn je ein derartiges Schildaer Stücklein zur Verwirklichung gelangen könnte.“

LITERATUR.

Zweite gemeinsame Tagung für Denkmalpflege u. Heimatschutz. Dresden 1913. Stenographischer Bericht. Verlag der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“, W. Ernst & Sohn, Berlin W. 66. (Preis Mark 4.—).

Der Dresdener Tagungsbericht veröffentlicht — erfreulich rasch nach dem Kongress — alle die Referate, Korreferate und Diskussionsäusserungen, die Vertreter von Denkmalpflege und Heimatschutz den wichtigsten Fragen aus ihrem Arbeitsgebiete gewidmet haben. Es ist ein ausserordentlich wichtiges Material beisammen, nennen wir nur die Referate über die „Auswüchse des Reklamewesens“ (Berichterstatter: Prof. Dr. A. von Oechelhäuser, Karlsruhe), über „Industriebauten und Heimatschutz“ (Berichterstatter: Prof. Dr. Bestelmeyer, Dresden), über „Dresdener städtebauliche Fragen“ (Berichterstatter: Prof. Erlwein, Dresden), über „Wasserbau und Denkmalpflege“ (Referent: Stadtbaurat Schaumann, Frankfurt a. M., und Mitberichterstatter Oberregierungsrat Dr. Cassimir, München). Auch Referate über die „Verunreinigung der Gewässer“, das Hamburger Baupflegegesetz, das Verhältnis von Kunsthandel und Denkmalpflege finden sich in der angezeigten Publikation, deren Anschaffung wir jedem dringend empfehlen, der sich mit den einschlägigen Fragen beschäftigt. Da uns der Raum mangelt, die eine oder andere Arbeit ganz abzudrucken, bringen wir, um bei dieser Gelegenheit einen Begriff vom Inhalt der Tagungsberichte zu geben, in der *Zeitschriftenchau* die Referate des „Dresdener Anzeigers“ über die Reden der Herren Prof. Bestelmeyer und Dr. Cassimir. C.

Les beaux arbres du canton de Vaud. 2^{me} volume. Publié par la Société Vaudoise des forestiers, sous la direction de M. H. Badoix, inspecteur forestier à Montreux. (Vevey, Säuberlin & Pfeiffer; Prix Fr. 4.—).

Ce bel ouvrage, dont le premier volume a été, en 1910, signalé et chaudement recommandé dans notre revue par M. le prof. Dr C. Schröter, est maintenant terminé, au prix d'un grand travail et de sacrifices pécuniaires considérables. Le premier volume contenait un inventaire des plus beaux arbres indigènes; le second, orné de 30 grandes illustrations, nous présente les plus importants arbres exotiques des parcs du canton de Vaud, et complète ainsi la publication précédente. S'il ne s'agit pas ici, à proprement parler, de plantes de chez nous, il s'agit néanmoins de beaux arbres qui prospèrent vraiment sous le ciel favorable des rives du Léman, et qui s'y sont acquis le droit de cité. Nous voyons dans cet ouvrage un précieux auxiliaire de notre cause,



Abb. 20. Die kath. Kirche mit Kreuzgang, aus Gruppe 54 (Kirchl. Kunst) im Dörfli. K. InderMühle, Architekt B. S. A.

Fig. 20. Eglise catholique avec cloître. Faisant partie du groupe 54 (art d'église) du Village.

car cet inventaire, que nous devons surtout à l'initiative et au savoir de M. Badoux, inspecteur forestier, poussera sans doute à protéger et à soigner les remarquables exemplaires d'arbres exotiques qui se trouvent sur le sol vaudois. Rien ne prouve mieux la situation bénie de ce canton que la présence de pins parasols, de cyprès, de cèdres et de lauriers nobles, dont la taille, l'abondance et la splendeur rappellent ceux de la Méditerranée ou de l'Italie, comme le montrent les excellentes autotypies. D'autres espèces, comme les saules-pleureurs, se sont si bien acclimatées chez nous, et spécialement sur les bords du Léman, que le profane ne se doute pas de leur origine exotique. (La reproduction d'un des saules-pleureurs de Montreux, si vastes et si pittoresques, montre l'effet qu'on en peut

tirer pour l'embellissement du rivage.) — La préface et le texte succinct de l'inventaire contiennent çà et là des indications sur la valeur pittoresque des arbres dans le paysage, ainsi que sur l'intérêt économique d'une sylviculture bien entendue. Quiconque aime la nature, quiconque surtout aime les aspects variés qu'elle revêt, par la culture, dans les jardins et dans les parcs, trouvera une abondante source d'émotions dans ce second volume des Beaux arbres du canton de Vaud. C.

Heimatschutz-Ansichtskarten. Der Heimatschutz kann sich keinen beredtern Bundesgenossen wünschen als die künstlerische Ansichtskarte, die eigenartig gesehene Bilder aus Stadt und Land zur Darstellung bringt. Mancher gewinnt seiner engern und weitem Heimat eine neue und liebe Seite ab, wenn ihm der Zeichner oder der künstlerisch arbeitende Photograph, von persönlich gewählten Standpunkten aus, ein nicht alltägliches Widerbild des längst Bekannten und Vertrauten zeigt. Solche Studien, die ohne sentimentale Mätzchen stimmungsvolle Ansichten geben, liegen uns heute vor, einmal aus Zofingen (Verlag H. Martin, Zofingen). Es sind zwölf ausgezeichnete Karten (erste Serie, Preis Fr. 1.50) in Kupferdruck, nach Aufnahmen von Herrn Fritz Suter-Suter in Zofingen, die im Aargauischen Photographienwettbewerb den ersten Preis erhielten. — Aus der Ostschweiz hat der, besonders auch in Heimatschutzkreisen, bestens bekannte Photograph E. Hausamann in Heiden zwei weitere Serien von je zehn künstlerischen Karten herausgegeben (Preis Fr. 1.20). Die eine führt uns in den Thurgau, für dessen stattliche Riegelbauten inmitten von Obstbäumen Hausamann ein gutes Auge hat; die Folge heisst „Heimatschutz im Thurgau, Serie II“. Ihr schliesst sich eine Serie von Photostudien aus dem Kanton St. Gallen an, besonders schön in den archi-

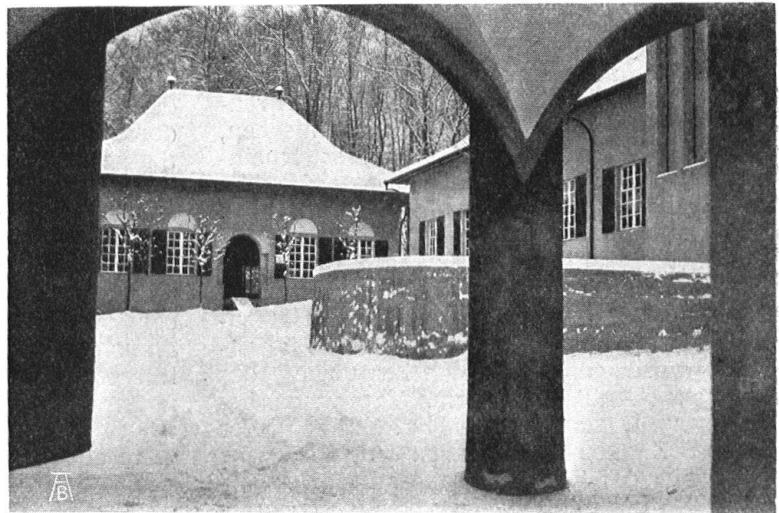


Abb. 21. Innerer Platz im Dörfli mit den Bauten für Kirchenwesen (Gruppe 44 IV) und kirchliche Kunst (Gruppe 54). K. InderMühle, Architekt B. S. A.
Fig. 21. Place intérieure du Village avec bâtiments d'église et d'art ecclésiastique.

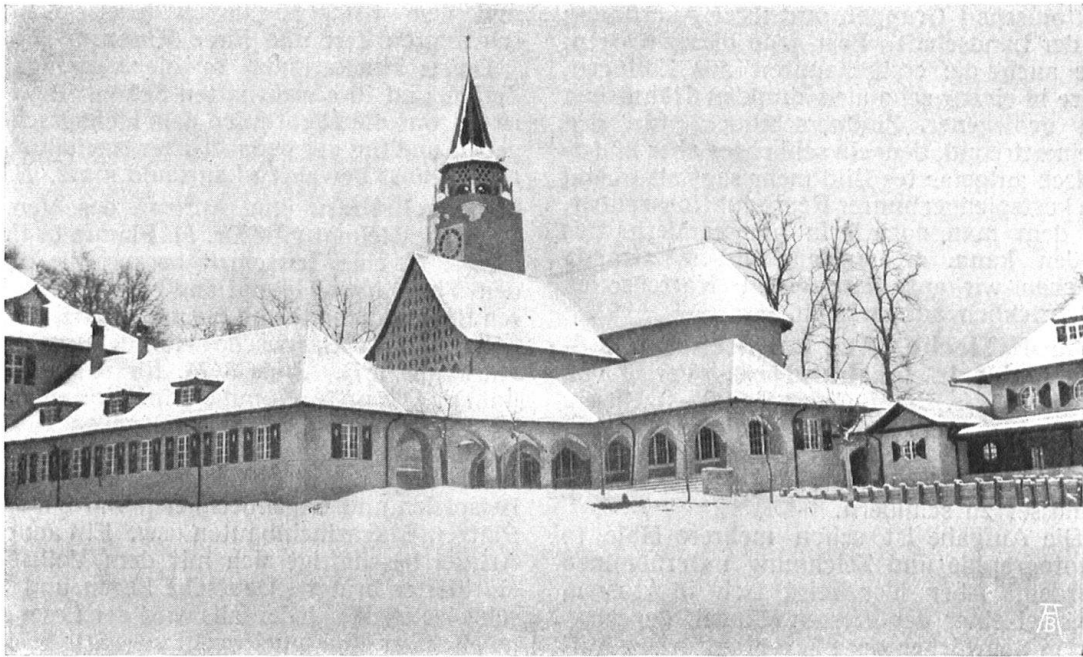


Abb. 22. Das Dörfli von Südosten. Vorn die Bauten für Bazar und Heimkunst (Gruppe 49), darüber die Kirche (Gr. 54). *K. InderMühle*, Architekt B. S. A.
Fig. 22. Le Village vu du sud est. Au premier plan les bâtiments du bazar et de l'industrie à domicile (groupe 49), en arrière, l'église (groupe 54).



Abb. 23. Das Dörfli von Süden. Wirtshaus zum Röseligarten und Bazar (Gr. 49) und Kirche (Gr. 54). *K. InderMühle*, Architekt B. S. A.
Fig. 23. Le Village vu du sud. L'auberge du „Röseligarten“, le bazar (gr. 49) et l'église (gr. 54).

tektonischen Gruppen und ihrer Anordnung in der Landschaft. Fast jede dieser Karten, wie auch die erstgenannten aus Zofingen, wäre in einem schmalen dunklen Rähmchen ein gediegener Zimmerschmuck für den Heimatfreund, dem ein schlichtes aber künstlerisch aufgefasstes Bild mehr sagt als irgend ein kostspieliger bunter Reproduktionszauber, zu dem man doch kein inneres Verhältnis finden kann. Schon aus diesem Grunde machen wir auf diese guten Kartenserien ausdrücklich aufmerksam. C.

Adolf Tièche. Aus bernischen Landsitzen des 18. Jahrhunderts. Verlag von *Kaiser & Cie., Bern.* (Preis Fr. 20.—) Unsere bernischen Landsitze haben einen Künstler gefunden, der wie wenige geeignet ist, die eigenartigen Schönheiten dieser Patrizierschlösser zu schildern.

Die Aufgabe ist schon mehrere Male in Photographie und Zeichnung unternommen worden. Aber hier zeigt sich in krassem Beispiel einer der grossen Mängel, der wirklichen Schwächen der photographischen Aufnahme, die doch alles zu beherrschen, und, wenn man ihr heutiges stromweises Überfluten betrachtet, auch der bildenden Kunst selber den Untergang bringen zu wollen scheint.

Die Photographie ist nie so ganz Herrin ihrer Mittel wie die Kunst; sie kann Wunderbares leisten und wird noch durch vielerlei neue Wunder uns zur Bewunderung zwingen. Aber das eine: die Handzeichnung mit dem Reiz des hünstlerischen Gefühls, des wählend und wägend schöpferischen Gestaltens — das ist (und bleibt wohl auch) dem Künstler vorbehalten.

Für diese zum grössten Teil dem 18. Jahrhundert entstammenden Bauten der Berner Patrizier, Bauten, die heute alle die Patina der langen Zeit zeigen, denen sie zu trotz vermochten, und die mit ihren Baum-Umgebungen so poetische Bilder bieten, braucht es ein eigenes Verständnis und Gefühl für Poesie in der Landschaft. Dieser Sinn ist zwar in der heute massgebenden Schweizerkunst direkt verpönt, aber glücklicherweise damit nicht aus der Welt geschafft, wie es diejenigen wünschten, denen der Sinn für Poesie abgeht. Adolf Tièche hat mit feinem Verständnis die poetisch-malerische Seite der Architektur-Bilder erfasst und sie mit der Stiftzeichnung in einer Art wiedergegeben, der man die Freude an der Sache nachfühlt. Gleichsam sorglos und leichthin und doch mit Sorgfalt und Liebe sind die malerischen Winkel alle geschildert. Höchstens die Radierung könnte noch soviel malerischen Duft und architektonisches Gefühl zu so graziösen Studienblättern vereinigen, die so durchaus der spätfranzösischen Bauart entsprechen

und dem Kunstgeschmack jener leichtbeschwingten Zeit und ihrer Musen.

Dieses Hineinfühlen in die vergangenen Zeiten und ihre wahrhaften Schönheitswerte ist es, was die Richtlinien dem Heimatschutz geben und ihn vor pedantischer Nachahmung alter Kunst bewahren kann und muss. R.M.

Zeitschriften. Im Auftrag des Vereins Badische Heimat gibt Dr. H. Flamm in Freiburg i. B. eine Zeitschrift heraus, die unter dem Titel „Mein Heimatland“ in weiten Kreisen für Volkskunde und Heimatschutz wirken will (Verlag: Braunsche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B., Preis 3 M. für 6 Hefte im Jahr). Die erste Nummer, im Umfang von 32 Seiten, bringt einen gehaltvollen Artikel von Viktor Mezger über die „Schönheit der Heimat und ihre Erhaltung“ mit sprechenden Beispielen und Gegenbeispielen von Kirchen, Plätzen, Magazineinbauten usw. Ein anderer Artikel beschäftigt sich mit dem Volkslied, ein dritter bringt „Deutsche Segen und Beschwörungen“. Jedenfalls wird der Leser mit möglichster Knappheit recht vielseitig belehrt und erfreut. Mehr für Kenner und Fachleute ist die in gleichem Verlag erscheinende Zeitschrift „Badische Heimat“, die Prof. Dr. M. Wingenroth in Freiburg i. B. im Auftrag des Vereins „Badische Heimat“ herausgibt (Preis 5 M. für jährlich 3 Hefte). Das erste, sehr stattliche Heft enthält eine reich illustrierte Bau- und Kunstgeschichte des Freiburger Münsters vom Münsterbaumeister F. Kempf, Abhandlungen über „Sagen und Zauber aus Baden“, über das Grossh. Kunstgewerbemuseum zu Karlsruhe u. a. m. Die Gediegenheit des Inhaltes und die geschmackvolle preiswerte Ausstattung beider Zeitschriften mögen ihnen auch in der Schweiz gute Freunde sichern! C.

Unter den Adlernestern. Erlebtes und Geschautes aus den Bergtälern Rheinwald und Safien. Von *Ch. Tester.* Verlag von E. Löpf-Benz, Rorschach. — Ein frohgemuter Wanderer hat dieses Bündnerbuch geschrieben, einer der für die Eigenart der Natur, des Volkslebens, der Pflanzen- und Tierwelt offene Augen hat. Es sind nicht flüchtige Eindrücke, die Tester in den flott geschriebenen Zeilen festhält, es ist innerlich Erlebtes, erlebt von einem vielseitig gebildeten Manne, dem Heiteres und Ernstes in der Welt tiefere geistige Beziehungen offenbart, denen auch der Freund von Heimatschutz und der Volkskunde gerne folgt. Wer je eine Fusswanderung und geruhiges Ferienfaulenzen vor hat — wie weit entfernt ist beides vom modernen Reisen nach Sensationen und äussern Aufregungen! — soll Testers Buch als Reisebegleiter wählen; es wird ihn zu reichen Quellen des Schauens und Empfindens führen. C.

Aus den Schweizerlanden. Naturhistorisch-geographische Plaudereien von Dr. Gustav Hegi. Verlag: Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 2.50.—. Das mit 30 trefflichen Illustrationen geschmückte Büchlein bringt neun Abhandlungen aus dem Gebiete der Natur- und Volkskunde, deren fließende, wissenschaftlich wohl fundierte Darstellung manchen Freund des Heimatschutzes interessieren wird. Man liest da Vorschläge zur Verhütung eines allzu raschen Gesteinszerfalles der Ütlibergkuppe, wird über den Nationalpark im Val Cluozza des nähern belehrt, erfährt charakteristische und heitere Züge aus dem Volksleben des obersten Töss-ales u. a. m. C.

Alte Nester. Von Gottlieb Binder. — 1. Band, mit 24 Federzeichnungen. Verlag: Orell Füssli, Zürich; Preis Fr. 4.—. Unter dem, leider wenig glücklichen, Titel sind kleine Monographien über Greyerz, Murten, Solothurn, Bremgarten, Schaffhausen und Werdenberg vereinigt. Die einzelnen Darstellungen bringen viel kulturhistorisch Wissenswertes, viel gut Gesehenes aus der Gegen-

wart und manch echt empfundenes Wort über Stimmung und Wert alter Städtebilder. Die Federzeichnungen von Vosseler und Billeter sind guter Originalschmuck des Buches.

2. Band mit 23 Originalzeichnungen von Paul von Moos und einem Titelbild. Der zweite Band aus der Folge von G. Binders Studien führt uns nach Wil (St. Gallen), Lugano, St. Ursanne, Lenzburg, Stein a. Rh., Regensberg, die wir durch das anregende Temperament des Verfassers näher kennen lernen. Dem Geographischen und Geschichtlichen sind allerlei ganz persönliche Erlebnisse, Erinnerungen und Beobachtungen beigegeben — oft etwas weit wegführend vom eigentlichen Thema (z. B. aus Lugano ins Bayerland) — doch unterhaltend und die Belehrung würzend. Der Grossteil der Federzeichnungen von P. v. Moos ist flott und einfach gehalten, dem illustrativen Charakter der Bilder ausgezeichnet angepasst. C.

Redaktion :

Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.

An unsere Mitglieder!

Nachdem über die fatale Szeneriebahn nun feststeht, dass sie nicht in die unmittelbare Nähe des «Dörfli», sondern in eine Entfernung von annähernd dreihundert Metern hinter verschiedene Ausstellungsgebäude zu liegen kommt, erfüllt der Vorstand das im Dezemberheft abgegebene Versprechen, sein Verhalten in dieser ganzen Sache klarzulegen.

Entscheidend war, dass der Vorstand, bevor er sich mit der Angelegenheit zu befassen Gelegenheit hatte, vor zwei Tatsachen stand: einmal vor dem mit dem Unternehmer der Szeneriebahn fest abgeschlossenen Verträge. Dies ist uns bei der ersten Verhandlung mit den Organen der Ausstellung als unumstössliche Abmachung bezeichnet worden. Sodann war, bevor wir nur Kenntnis von der Zulassung der Szeneriebahn erlangt hatten, in der Presse ein als offiziell sich darstellendes «Mitgeteilt» erschienen, worin von der Möglichkeit einer Arbeitsniederlegung des Heimatschutzes an der Landesausstellung die Rede war. Das zu tun hielten wir aus verschiedenen Gründen für ganz unmöglich. Es wäre unpatriotisch gewesen einem vaterländischen Unternehmen gegenüber, wie es die schweizerische Landesausstellung ist. Es wäre unverantwortlich gewesen gegenüber den Zeichnern der Anteilscheine, hatten wir doch eine Reihe von finanziell sehr weittragenden Verträgen mit Handwerkern für den Bau des Wirtshauses, mit dessen Pächtern, mit Ausstellern, die ohne uns kaum noch eine Unterkunft in der Ausstellung gefunden hätten, abgeschlossen. Und nicht zum mindesten widerstrebte uns ein solches, dem wirtschaftlichen Interessenkampf entnommenes Machtmittel, zumal wir nicht die moralische Verantwortung dafür tragen, dass die Landesausstellung ein nach jeder Richtung gutschweizerisches Gepräge bewahre. Wir hielten es darum geboten, durch ein berichtendes «Mitgeteilt» unsere Ansicht in die Presse zu bringen, dass wir die Zulassung der Szeneriebahn beklagen, aber unsere Mitarbeit deswegen nicht aufzugeben gesonnen seien. Dazu